

Échange avec la Christ Nagar Higher Secondary School (CNHSS) à Trivandrum, Inde

Des liens et projets durables

Quatre temps forts pour un échange à multiples niveaux entre notre collège et une école privée chrétienne de la province du Kerala. Echange des maîtres d'abord, puis échange des élèves. Un récit en quatre temps.

Einmal pro Monat findet die „School Assembly“ statt.



Nachdem das Kollegium St. Michael im Jahr 2008 mit der Sanskriti School von New Delhi einen Austausch organisiert hatte, der allen Beteiligten in allerbesten Erinnerung geblieben ist, reifte in den Köpfen der Schulleitung die Idee, eine solche Erfahrung zu wiederholen. Was für prägende Eindrücke, was für erfreuliche Begegnungen, was für bleibende Erinnerungen – der Austausch mit einer indischen Schule durfte nicht einmalig bleiben! Schliesslich hatten bereits im 17. Jahrhundert die ersten Schüler des Kollegiums den Subkontinent bereist und die jesuitische Kolonie in Goa besucht. Was lag also näher, als diese Verbindung wieder aufzunehmen und es ihnen gleichzutun?

Allerdings war bei aller Begeisterung für ein solches Projekt allen klar, dass ein Austausch ohne fremde finanzielle Unterstützung nicht durchführbar war. Es galt also geduldig abzuwarten... bis schliesslich die Mercator-Stiftung und die ch-Stiftung ein Austauschprojekt mit indischen Schulen ausschrieben. Adrian Schmid, der emsige, nimmermüde Vorsteher der deutschen Klassen, zögerte nicht lange und reichte – in Absprache und Zusammenarbeit mit der Schulleitung und den Schü-ler(innen) von Macrocosm – ein Bewerbungsdossier ein, das die Mercator-Stiftung vollumfänglich überzeugte, so dass bald darauf die erfreuliche Nachricht eintraf, die Christ Nagar Higher Secondary School in Trivandrum (Thiruvananthapura auf Malayalam, der Sprache des Kerala) sei die Partnerschule für den Austausch¹. Dieser wurde organisatorisch

und finanziell unterstützt durch:



Herzlichen Dank!

La direction du Collège en voyage de reconnaissance

Zur Vorbereitung des Austauschs reisten zwei Mitglieder der Schulleitung, Adrian Schmid und Matthias Wider, in Begleitung ihrer Frauen nach Trivandrum, der Hauptstadt des Kerala. Hier einige Eindrücke aus erster Hand.

Der Empfang an der Christ Nagar-Schule war überschwänglich und herzlich. Schülerinnen und Schüler, die Lehrkräfte, die Schulleitung, aber auch das zahlreiche Hilfspersonal (Indien zählt 1,2 Milliarden Menschen) – sie alle waren überaus leutselig und warmherzig. Und das blieb so während unseres einwöchigen Aufenthalts. Die Knirpse aus dem Kindergarten warfen täglich einen neugierigen Blick auf die bleichgesichtigen Europäer und huschten, ein scheues Grusswort piepsend, an uns vorbei, die älteren Schüler fragten ehrfürchtig nach unserem Befinden und die Erwachsenen wünschten uns respektvoll und freundlich einen guten Morgen.

Die Begegnungen waren zahlreich, aber alle ausserordentlich warmherzig und liebenswürdig – wenn auch nicht immer so ganz harmlos. Ich erinnere mich an einen Besuch in einer vierten Primarklasse, wo die Lehrerin ihre Kinder aufforderte, die Gäste aus der Schweiz willkommen zu heissen und ein paar Fragen an sie zu richten. Ganz souverän gab ich Auskunft über die Jahreszeiten in der Schweiz oder über unsere Essgewohnheiten, aber mir wurde bald etwas mulmiger zumute, als sich ein kleiner Stöpsel nach der Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg und nach ihrer Neutralität erkundig-te. Einem Zehnjährigen muss doch zuerst erklärt werden, was Neutralität ist – meinte ich, erzählte von den alten Eidgenossen und wollte den Neutralitätsgedanken anschaulich aus der Geschichte herlei-ten. Weit gefehlt – der Pimpf hatte eine präzise Frage gestellt, er wollte über den Zweiten Weltkrieg und über die zwielichtige Rolle der Schweiz sprechen. Als ich mich einigermaßen aus der Bredouille befreit hatte, elegant über die diplomatischen Ränke-spiele der Eidgenossen und kontrapunktisch über das Rote Kreuz oder die humanitäre Tradition der Schweiz gesprochen hatte, allerdings immer wieder von Fragen unterbrochen, die mir kalten Schweiß auf die Stirn trieben, hakte der Bube nach und wollte von mir wissen, was ich davon halte, dass die Schweizer die Beschaffung des Gripens abgelehnt hätten. Himmel! Die Schlinge wurde noch enger, als er fragte, was die Schweiz mit den FA-18 zu tun gedenke Ich habe das Verhör überlebt, aber fürchte mich seither vor Fragen aus arglosem Munde, vor allem wenn sie von Zehnjährigen gestellt werden.

den Eindruck, dass uns über die Ozeane hinweg viel verbindet – nicht nur die gemeinsamen Wurzeln des Indogermanischen.

Die private Christ Nagar School beruft sich in ihrer Schulcharta auf die Überlieferung der Upanischaden und unternimmt gleichzeitig den gewagten Versuch, das traditionelle hinduistische Gedankengut mit dem Christentum in Einklang zu bringen. Was dabei herauskommt, ist höchst aufschlussreich. So bemerken wir im Motto der Schule einen expliziten Bezug auf die Transzendenz in Form eines Gebets aus den Upanischaden einerseits «to lead us from darkness to light, from falsehood to truth and from mortality to immortality» und eines Jesus-Zitats andererseits «I am the Way, the Truth and the Life» Die Wahrheitssuche steht also im Zentrum der Bildung und auch sonst stimmt sehr viel Wichtiges mit unseren Werten und Bildungszielen überein: «As a Carmelites of Mary Immaculate (CMI) educational institution, the school considers education as integral to the formation of the human person for the fulfilment of his/her individual and social responsibilities. The school aims at forming leaders who are intellectually competent, spiritually mature, morally upright, psychologically integrated, physically healthy and socially acceptable, who are open to growth and will champion the cause of justice, love, truth and peace.» Ganz interessant erscheinen ausserdem die sozialen Bildungsziele, die in den Vordergrund gerückt werden: «The school also aims at creating a just and human society where the dignity of the human person is respected,

Zu Besuch an der Christ Nagar International School.



Auch wenn wir im indischen Kerala in eine ganz andere Kultur eingetaucht sind, auch wenn die Unterschiede zu unserer Schule bedeutend sind, so gewannen wir doch

where unjust social structures are challenged, where our cultural heritage of ahimsa, religious harmony and national integration are upheld, where the

¹ <http://www.stiftung-mercator.ch/de/projekte/schweizerisch-indisches-klassenzimmer/>

poor and the downtrodden are specially taken care of. The school is open to all students irrespective of caste and creed; they are accepted and cherished as they are and are helped to grow in their cultural, social and religious tradition. The school expects students, parents and teachers to share the CMI vision of education and to cooperate with the school wholeheartedly.» Während unseres Besuchs haben wir aber auch feststellen können, dass für die Erreichung dieser Ziele andere Mittel eingesetzt werden und dass die Akzente anders gesetzt werden. Diese Unterschiede – ohne sie zu werten – haben uns nachdenklich gemacht. Drei seien hier erwähnt:

- In allen Christ Nagar-Schulen, die wir besuchten, vom Kindergarten bis zur Universität, haben wir einen ausgeprägten Gemeinschaftsgeist und eine tief empfundene Solidarität beobachtet. Christen verschiedener Prägung, Buddhisten, Hindus oder Muslime, ob Lehrer oder Schüler, orientieren sich ganz auffällig und augenscheinlich an diesen Werten. Wir haben uns gefragt, woher das kommt. Liegt es daran, dass in diesen Schulen der Glaube eine zentrale Rolle spielt und traditionelle Werte hochgehalten werden?
- Gleichzeitig haben wir mit Erstaunen bemerkt, dass die Schülerinnen und Schüler konsequent und unermüdlich zu ausserordentlichen Leistungen angespornt werden. Was auf den ersten Blick wie ein Widerspruch zum ausgeprägten Gemeinschaftssinn der Schule erscheint, aber interessanterweise keiner ist, wird zu einem zweiten tief verankerten pädagogischen Prinzip: Leistung und Wettbewerb. Es kam uns vor, als hätten die indischen Pädagogen das Erziehungsprinzip verinnerlicht, an dem wir uns an unserer Schule orientieren: «Einen Schüler respektieren heisst das Beste von ihm fordern».
- Der dritte Aspekt schliesslich geht mit den ersten zwei zusammen: Wir wissen, wie wichtig Vorbilder in der Erziehung sind. Vorbilder beflügeln junge Menschen. Sie bemühen sich, ihren Idolen nachzueifern, und werden feststellen, dass sich dieser Aufwand lohnt. Mit gutem Grund also werden in den Christ Nagar-Schulen ausserordentliche Leistungen öffentlich gelobt und publik gemacht. Schülerinnen und Schüler, die sehr gute Leistungen erbringen, werden als Vorbilder hingestellt. Am jährlichen Talent Day zum Beispiel werden sie vor der ganzen Schule geehrt, sie dürfen einen Tag lang ihre Mitschüler unterrichten und übernehmen die Direktion der Schule.

Die Christ Nagar-Schulen in Kerala sind ein Erfolgsmodell – für Indien. Zweifellos. Als privat organisierte Schulen haben sie nicht die Wahl und stellen sich der Konkurrenz. Sie suchen den Blick und die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit und bemühen sich darum zu zeigen, dass die von ihnen angebotene Bildung zu den besten des ganzen Landes gehört.

Das ist eine Haltung, die uns (noch) fremd ist, aber wir sind zusehends gezwungen, uns der öffentlichen Diskussion zu stellen und Rechenschaft über unsere Arbeit abzulegen. Dass man die Gymnasien wie früher hinter schützenden Mauern in Ruhe arbeiten lässt und ihnen blind vertraut, das gehört wohl definitiv der Vergangenheit an. Es wird auch in der Schweiz zusehends wichtig werden, der Öffentlichkeit zu zeigen, was wir an unseren Schulen tun.



Talent Day



Thomas Mani und Father Bino

« Unsere indischen Freunde waren über ihren Besuch sehr glücklich und nahmen viele schöne Erinnerungen mit nach Hause »

Gegenbesuch in der Schweiz

Anfangs September war dann der Gegenbesuch angesagt. Der Koordinator der CNHSS, Herr Thomas Mani, sowie einer der Rektoren der Schule, Father Bino Pattarkalam, besuchten für eine Woche das Kollegium St. Michael.

Natürlich freuten wir uns auf den Besuch unserer indischen Freunde, die voller Neugier angereist waren und das Kollegium St. Michael kennen lernen wollten. Weil so viel Freundlichkeit und Grosszügigkeit, so viel Herzlichkeit und Wärme, wie wir sie in Indien erfahren durften, nicht unerwidert bleiben konnte, hatte unser Austauschkoordinator Adrian Schmid den beiden Gästen ein interessantes, gedrängtes Programm zusammengestellt, das pädagogische Interessen und touristische Bedürfnisse abdeckte. Angesagt waren Unterrichtsbesuche, Begegnungen mit den Schüler(inne)n und Lehrkräften, die sich für das Austauschprojekt engagiert hatten, Diskussionen mit der Schulleitung einerseits, historische Führungen, Ausflüge und Städtebesuche andererseits.

Sir Thomas Mani, der bereits ein Austauschprojekt mit der Kantonsschule Alpenquai in Luzern mitorganisiert und verschiedene Reisen nach Europa unternommen hatte, begegnete den freiburgischen Verhältnissen einigermaßen routiniert, aber für Vater Bino war vieles ganz neu. Als gewissen-hafte Pädagogen nahmen die Besucher von der Christ Nagar fleissig die Eindrücke auf, die sie am Kollegium St. Michael erlebten, und dokumentierten ihre Erfahrungen akribisch auf WhatsApp oder per Mail, manchmal bis tief in die Nacht hinein. Als neugierige Touristen stellten sie sich Aufgaben, die für Menschen aus Südindien echte Herausforderungen darstellen: mit der Bahn aufs Schilt-horn fahren und den Thrill Walk absolvieren oder ganz einfach mit Messer und Gabel ein Stück Fleisch bearbeiten! Kurz und gut: Unsere indischen Freunde waren über ihren Besuch sehr glücklich und nahmen viele schöne Erinnerungen mit nach Hause.